

Berufung mit dem Beruf verbinden

Gesundheit – Laura Beutler arbeitet ab Sommer in Uganda

Hasselbach

Von Andreas Müller

Vor knapp vier Jahren hat die 25-jährige Laura Beutler aus Hasselbach mit ein paar Freundinnen und Bekannten aus der Region Weilburg den Verein „Health for Uganda“ gegründet. Für Laura war das eine Konsequenz nach einem Aufenthalt in Uganda, um dort wichtige Aufklärungsarbeit für die Nutzung von sauberem Wasser, aber auch von medizinischer Versorgung leisten zu können. Seitdem hat sie mit einigen ihrer Freunde dort verschiedene Projekte verwirklicht, wie beispielsweise Hygiene- oder Erste-Hilfe-Schulungen, Impfungen von Kindern, Gesundheitsvorsorge, sexuelle Aufklärung, aber auch den Bau von Solaranlagen oder einer Wasserzisterne. Nun hat sich für Laura eine berufliche Veränderung ergeben, mit der sie für längere Zeit in Uganda wirken kann. Im Sommer 2018 wird die junge Frau, die fünf Jahre als Notfallsanitäterin für das Deutsche Rote Kreuz gearbeitet hat und dabei nicht nur Erste-Hilfe-Ausbilderin für Erwachsene und Kinder, sondern auch im Rettungsdienst, bei Krankentransporten und im Bereich Notfallmedizin tätig war, für die Malteser International für voraussichtlich 2 ½ Jahre nach Uganda gehen, um dort das Projekt „Implementierung eines Ambulanzwesens“ in Uganda zu begleiten. Bereits seit November 2017 hilft Malteser International dabei, in Kampala das Ambulanzwesen Ugandas aufzubauen. In Zukunft soll es eine akademische Ausbildung zum Notfallpfleger geben. Die nötige Praxiserfahrung sammeln die Auszubildenden in Praktika an den Partnerkrankenhäusern von Malteser International. Der Studiengang ist für bereits examinierte Krankenschwestern und Krankenpfleger gedacht, die sich weiter zu Notfallschwestern oder Notfallpflegern ausbilden lassen wollen. Derzeit wird unter anderem der Lehrplan erstellt und in einer Studie die Bedarfe des Ambulanzwesens in

Uganda erfasst. Gefördert wird das Projekt durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Ab Februar wird sich Laura intensiv in Schulungen auf ihre Arbeit vor Ort vorbereiten. Ab Sommer 2018 wird sie in Ugandas Hauptstadt Kampala (mehr als 1,5 Millionen Einwohner) eine Wohnung und ein Büro beziehen und dann mit einem deutschen Arzt, der bereits seit 20 Jahren dort ist, zusammenarbeiten. Das Ambulanzwesen soll an die deutschen Regularien angepasst werden. Dazu gehören Schulungen von Personal, Aufbau eines Rettungswagensystems, einer Leitstelle und der notwendigen Strukturen. Das alles ist in Uganda absolutes Neuland. Das Projekt soll in Kooperation mit Einheimischen aus dem Gesundheitsamt und Notärzten erfolgen. Laura will dazu ihre Kontakte während mehrerer Aufenthalte im Land nutzen. Außer den Maßnahmen in der Hauptstadt soll auch eine Notaufnahme in der Stadt Ishaka, etwa 500 Kilometer westlich von Kampala aufgebaut werden. In Ishaka war die engagierte junge Frau für ihren Verein bereits tätig und hat mit Anderen eine Solaranlage gebaut, damit im Krankenhaus bei Stromausfällen Notstrom für OPs und Behandlungsräume zur Verfügung steht. Für dieses Krankenhaus will der Verein „Health for Uganda“ auch neue Geräte angeschaffen, beispielsweise EKG-Apparate und Monitore. Langfristiges Ziel der Malteser ist es, ein landesweites, flächendeckendes Notfallmanagement mit Fahrzeugen und Ärzten zu etablieren. Auch in Ishaka wird Laura Personal dafür schulen. Unterstützung wird sie im Spätsommer wieder von Mitgliedern ihres Vereines erhalten. So werden die Krankenpflegerinnen Steffanie Baytz und Ricarda Göbel zu ihr stoßen. Gemeinsam sollen dann Projekte im Gesundheitsbereich, aber auch für eine gesicherte Wasserversorgung während der Trockenzeit (Schachtbrunnen bauen, Wasser anstauen) realisiert werden. Dafür reisen Oswin Jung und Kurt Kalkofen als Bauleiter mit. Gerald Drösel und Irmtrud Cromm werden eine Erkundung im Bereich Agrar machen und auch die angehende Geologin Eva Kaminsky wird

ebenfalls wieder dabei sein. Bei den Projekten sollen Einheimische mitarbeiten. Hilfe zur Selbsthilfe heißt die Devise. Die Helfer aus dem Verein tragen übrigens alle Kosten, auch den Flugpreis selbst. „Alles im Verein geschieht ehrenamtlich“, versichert Laura. „Alle Spenden kommen zu 100 Prozent in unseren Projekten vor Ort an“, bekräftigt sie. Sponsoren werden immer gesucht. Mit dem Bauunternehmen Albert-Weil AG aus Offheim hat der Verein einen ständigen Sponsor gefunden. Das Unternehmen gibt nicht nur Geld, sondern berät auch den Verein mit Fachleuten und schickt Bauleiter Kurt Kalkofen mit nach Uganda. Gut beraten wird der Verein auch von „Ingenieure ohne Grenzen“, einer gemeinnützigen Hilfsorganisation, die ingenieurwissenschaftliche Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit durchführt. „Wir waren schon mehrfach zu Beratungen bei ihnen in Berlin“, berichtet Laura. „Die haben die nötige technische Erfahrung, die wir für unsere Projekte benötigen“. Nun beginnen für Laura wichtige Vorbereitungen. Ein Visum wird normalerweise nur für drei Monate erteilt, ein längeres muss genau begründet werden. Impfungen gegen Typhus, Hepatitis A und B, Tuberkulose, Meningokokken, Tollwut und Gelbfieber werden empfohlen. Intensiv beschäftigt sie sich mit Sicherheitsfragen. „Die Einheimischen halten Menschen, die in das Land reisen können, für unheimlich reich“, erzählt sie. „Da muss man schon aufpassen, dass man nicht bestohlen wird“. Uganda ist Malariagebiet, aber über die gesamte Dauer Malaria-Mittel einnehmen, ist für den Organismus zu belastend. Da heißt es also, sich nicht stechen zu lassen. Klar muss auch Laura auf die Hygiene achten. Uganda hat eine hohe AIDS-Rate, überall lauern Parasiten oder Infektionskrankheiten, Trinkwasser muss man abkochen, auch zum Zähneputzen oder zum Geschirrspülen. Eine Waschmaschine gibt es nicht, die Wäsche muss per Hand gewaschen werden. Einmal im Jahr wird Laura auf Deutschlandurlaub kommen und dann viel berichten können. Nach der Zeit in Uganda möchte sie in Deutschland Medizin studieren.